

Otto Moericke: *Erinnerungen*. Mit einer Einl. von Werner Trapp. Hrsg. von Helmut Maurer. (= Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen, Bd. 30). Sigmaringen: Thorbecke 1985. 147 S.

Otto Moericke (1880–1965) hat seine Lebenserinnerungen hauptsächlich für seine Kinder aufgezeichnet, dennoch kommt ihnen eine große allgemeine Bedeutung zu. Der hochgebildete Jurist alter Schule aus bedeutender Familie wurde zuerst bekannt, als er in Mannheim (als Rechtsrat) die Gartenstadt-Siedlung schuf. Offizier im Kriege, erlebte er als Bürgermeister von Speyer 1917–1919 die Schwierigkeiten der ersten Auseinandersetzungen mit der Besatzung. Seinen Höhepunkt erreichte er als Oberbürgermeister von Konstanz 1919–1933. Die Absetzung 1933 hat er nie ganz verwunden. Werner Trapp geht in seiner Einführung auf die politische Entwicklung des Altliberalen näher ein. Er fand eine Beschäftigung als Rechtslehrer der Evangelischen Sozialen Frauenschule. 1945 wurde er Landrat von Lörrach, dann aber für 10 Monate von den Franzosen ins Gefängnis gesetzt, weil er wieder die Interessen der Bevölkerung gegen die Willkür der Besatzungsmacht vertrat. Von 1948 bis 1952 war er dann noch am Rechnungshof für Südbaden tätig. Die Erinnerungen sind sehr lebendig und anschaulich, sehr persönlich, mit Geist und Humor geschrieben, ein bemerkenswerter Beitrag zur Geschichte dieser Zeit.

*G. Wunder*

Hansjörg Ziegler: *Die Liebe hat kein Haus. Ein Versuch über Mörike in Cleversulzbach*. Vaihingen/Enz: Melchior 1985. 83 S.

Mörike in Cleversulzbach – wie oft werden diese Jahre von 1834 bis 1843 als biedermeierliche Idylle verharmlost und mißverstanden! Mörikes Rückzug in die kleine Landpfarrei kann durchaus als klare Entscheidung gegen die Zerrissenheit einer romantischen Existenz in der Weise Byrons, Waiblingers, Lenaus oder Heines gesehen werden. Die bezaubernde Unmittelbarkeit und Naivität seiner großen Dichtungen sind einem dunklen Grund aus quälender Melancholie, Schwermut, Verzweiflung und ihrer Kehrseite, der Ironie und dem Spott abgezwungen. Zieglers »Versuch« möchte mit wechselnden Perspektiven und Erzählmitteln – exakt recherchierte Biographie, romanhafte Erzählung, szenische Vergegenwärtigung und Mörikes Gedichte sind in- und übereinander geschoben – die problematische Gestalt Mörikes erfassen. Durch seinen Erzählbericht geistert »Peregrina«, das ist Maria Meyer, die Mörike 1823 als Schankmädchen in einem Ludwigsburger Wirtshaus kennengelernt hatte. Die Geschichte dieser heimlichen, komplizierten Liebesbeziehung haben schon Hermann Lenz (*Erinnerung an Eduard*, Insel-Verlag 1981) und Peter Härtling (*Die dreifache Maria*, Luchterhand-Verlag 1982) literarisch verarbeitet. Neben so gewichtigen Vorgängern behauptet sich Ziegler mit seiner Kombination aus Wahrheit und Phantasie. Das schmale Buch ist vom Verleger sehr sorgfältig betreut worden. Einband, Papier, Druck und Abbildungen wurden mit Geschmack gewählt.

*E. Göpfert*

Burkhart Oertel: *Familienbuch Münster/Unterrot mit Bröckingen, Kieselberg, Reippersberg und Schönberg Kreis Schwäbisch Hall in Württemberg 1610–1920*. Ungek. Ortssippenbuch. (= Deutsche Ortssippenbücher Reihe A, 116 – Württ. Ortssippenbuch 14). Neubiberg: Selbstverl. 1986. 204 S.

In Ergänzung zum Familienbuch Gaildorf legt mit Unterstützung der Stadt Gaildorf der Verfasser ein Familienbuch der angrenzenden, zur Pfarrei Münster gehörigen Dörfer vor. Zu den 3489 alphabetisch geordneten Familien ist ein Ortsverzeichnis beigefügt, außerdem Listen der Pfarrer, Schulmeister und Schultheißen. Wie das Ortsverzeichnis belegt, ist die Zahl der zugezogenen und weggezogenen Personen außerordentlich groß, wie das ja im Gebiet des Anerbenrechts unvermeidlich ist. Daher kann kein Ortssippenbuch die Bevölkerung erfassen, die sich in einem bestimmten Umkreis bewegt. Es wäre daher zu wünschen, daß in ähnlich vorbildlicher Form weitere Kirchenbücher des Limpurger Landes bearbeitet würden. Erst dann können Untersuchungen über die Bevölkerungsstruktur dieses armen und entlegenen Landes, über die »Untertanen«, Bauernsöldner, Häusler, Hirten, Handwer-

ker, Förster beginnen. Erst dann auch läßt sich schlüssig sagen, ob das Einzugsgebiet sich weitgehend mit den Herrschaftsgrenzen deckt oder ob in größerem Maße Zuzügler aus anderen Herrschaften kommen. Wir begrüßen jede Arbeit auf diesem Gebiet, die zwar mühsam ist, aber sichere Grundlagen zu einer Sozialgeschichte bietet. *G. Wunder*

Erika Kossol: Die Reichspolitik des Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Neuburg (1547–1614). (= Schriftenreihe der historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 14). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1976. XV, 256 S.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in der beginnenden Gegenreformation, spielte der Pfalzgraf von Neuburg als überzeugter Lutheraner eine Rolle, die weit über die Grenzen seines Gebiets hinausging. Er war es, der die Union der evangelischen Fürsten betrieb und erreichte (der zweite Unionstag fand 1609 in Hall statt). So ist seine politische Biographie geeignet, Einblick in die Ereignisse und Veränderungen dieser Zeit zu geben. Die gründliche Arbeit, die beiläufig auch auf die Tätigkeit von Matthäus Enzlin ein Streiflicht wirft, ist zu begrüßen. *G. Wunder*

Kurt Honolka: Schubart. Dichter und Musiker, Journalist und Rebell. Sein Leben und sein Werk. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1985. 336 S.

Hartmut Müller: Postgaul und Flügelroß. Der Journalist Christian Friedrich Daniel Schubart (1739–1791). (= Europäische Hochschulschriften Reihe I, Deutsche Sprache und Literatur Serie I, B. 846). Frankfurt, Bern, New York: Lang 1985. 136 S.

Das an Skandalen und Sensationen überreiche Leben des 1739 in Obersontheim geborenen Schubart hat schon zahlreiche Biographen gereizt. Der Musikkritiker und Musikhistoriker Kurt Honolka erzählt es denn auch gekonnt und in satten Farben, vor allem dort, wo es um das Treiben am Ludwigsburger Hof Carl Eugens geht oder um die zehnjährige Erziehungstortur, die der Herzog dem urwüchsigen, unbequemen Schubart auf dem Hohenasperg verpaßte. Kundig und kritisch würdigt Honolka den Musiker Schubart, von dem der englische Musikgelehrte Burney 1773 meinte, er sei der »erste wahre große Flügelspieler« in Deutschland. Honolka reiht den vielseitig Begabten allerdings unter die »Kleinmeister« ein. – Die Studie von Hartmut Müller, 1982 mit dem Schubart-Literaturpreis der Stadt Aalen ausgezeichnet, konzentriert sich auf den Journalisten und untersucht, welche Bedeutung seinem journalistischen Wirken und seiner »Deutschen Chronik« in der deutschen Presse des 18. Jahrhunderts zukommt. – So sehr man sich freut, daß über Schubart geschrieben wird, so sehr muß man bedauern, daß keines seiner Werke in einer zuverlässigen Edition greifbar ist. Bis auf die Titel-Zitate »Fürstengruft« und »Kaplied« ist der Schriftsteller terra incognita. Helfen da Biographien und Sekundärliteratur? *E. Göpfert*

## 12. Allgemeine Stadtgeschichte

Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. 10. Bd.: Berlin und Brandenburg. Hrsg. von Gerd Heinrich. 2. verb. und erw. Aufl. Stuttgart: Kröner 1985. XCVI, 581 S., 10 Ktn, 15 Stadtpl., 4 Stammtaf.

Wie beliebt das Handbuch der historischen Stätten Deutschlands ist, zeigt auch die Notwendigkeit, den 10. Band, der Berlin und Brandenburg im Umfang von 1937 umfaßt, in 2. Auflage zu edieren. Dabei ist es selbstverständlich, daß Erweiterungen und Korrekturen angebracht werden. Der Band beginnt nach den Vorworten und einem Abkürzungsverzeichnis mit einer geschichtlichen Einführung. Zunächst werden Land und Grenzen sowie geologische Grundlagen vorgestellt. Dann wird der geschichtliche Bogen weit gespannt. Er reicht von der Vor- und Frühgeschichte bis zum 20. Jahrhundert. Das zuletzt genannte